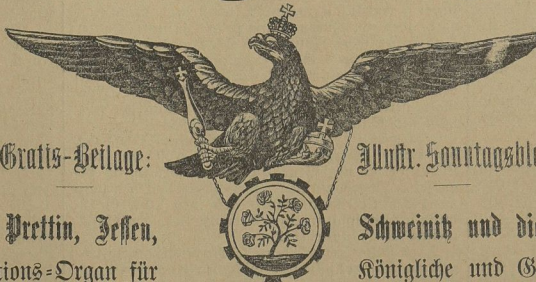


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 114.

Donnerstag, den 28. September 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

— Die Marokko betreffende Streitfrage zwischen Frankreich und Deutschland ist gelöst. Der Botschafter Cambon überreichte dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter die befriedigend ausgefallene Antwort des französischen Ministerrats. Die folgenden Beratungen, die der Entschädigung Deutschlands außerhalb Marokkos durch Landstücke französisch-Kongos gelten, haben begonnen und werden, wie man auf beiden Seiten hofft, schnell zum Abschluß gelangen.

**Rußland.** Unter der Ministerpräsidentenschaft des neuen Herrn und bisherigen Finanzministers Kozlowzen werden die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in ganz Rußland ohne Unterbrechung fortgesetzt. In verschiedenen Fällen sollen der Behörde sehr lehrreiche Schriftstücke in die Hände gefallen sein. — An dem Attentat gegen Stolppin wird die Kiener Polizei der Mitschuld bezichtigt. Senator Truffenitsch, der von dem Zaren mit der Revision der politischen Polizei in Kiew beauftragt wurde, stellte, wie es heißt, fest, daß der Ausgang des Theaters, aus welchem Bagrow zu flüchten beabsichtigte, völlig unbewacht war. Ferner wurde festgestellt, daß die Schutzmaßnahmen der Kiener Polizei scheinbar absichtlich in ganz unvollkommener Weise getroffen worden sind. Die Untersuchungen des Senators Truffenitsch sollen immer einwandsfreier ergeben, daß die politische Polizei an den Vorbereitungen zum Anschlag teilgenommen hat. Die Michtigkeit dieser Feststellung ist kaum glaublich.

— Der vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilte Mörder Stolppins, Bagrow, ist in Kiew gehängt worden. Der Attentäter bewachte bis zum letzten Augenblick scheinbar seine volle Ruhe. Vor seinem Tode erklärte Bagrow noch, er sei zweimal erschossen gewesen, den Chef der Wachepolizei, Kuljafabow, zu töten. Der Plan des Attentats auf Stolppin sei erst im Theater selbst ganz plötzlich in ihm entstanden. Die gesamte Petersburger Presse verlangt die allerstrengste

Bestrafung der moralischen Urheber der Ermordung Stolppins.

**Perthen.** Die Nachricht von der Gefangenahme des Ex-Schah Mohammed Ali wird bestätigt. Der Chef der Luftkomanen aus Genua-Trippe telegraphierte an das Kabinett in Theron, er habe den Ex-Schah gefangen genommen und erlaube ihm Instruktionen, was er mit ihm machen soll. — Wenn man sich daran erinnert, daß das Parlament vor einiger Zeit einen hohen Preis auf den Kopf des Ex-Schah ausgelegt hat, dann scheint das Schicksal des Ex-Schah ziemlich besiegelt zu sein. Es fragt sich nur, ob eine gewaltsame Beilegung Mohammed Alis gerade zur Verhütung des Landes beitragen dürfte.

**Asien.** China hat deutsche Militärinstruktoren gewonnen. Das chinesische Kriegsministerium hat laut „B. Z.“ durch Vermittlung der chinesischen Gesandtschaft nacheinander die Verhandlungen über Verpflichtung einer ganzen Anzahl deutscher Offiziere als militärischer Lehmeister abgeschlossen. Für die deutschen Offiziere ist vorläufig ein zweijähriger Kontrakt mit Rückzahlung vom 1. August d. J. vorgelesen. Major Dintelmann, der frühere Kommandeur des ostasiatischen Marinebataillons in Peking, Hauptmann Weyhöfer, der bereits früher an der Militärschule Peking gewirkt hat, und ein deutscher Pionieroffizier werden u. a. die Leitung der in Paochingtu demnächst zu eröffnenden chinesischen Kriegsschule übernehmen.

## Ein französisches Panzerschiff gesunken. 500 Mann ertrunken.

Toulon 25. Sept. Infolge eines im Kohlenraume ausgebrochenen Brandes explodierte der Keisel des Panzerschiffes „Liberté“. Das Schiff sank in 19 Minuten. Angehört sind 500 Personen untermommen. Einige Matrosen sprangen über Bord und konnten durch Boote gerettet werden.

Toulon, 25. Sept. Der Brand auf dem

Panzerschiff „Liberté“ war um 5 Uhr früh ausgebrochen, und trotz der tatkräftigen Bemühungen war es unmöglich, das Feuer zu hindern, den Kohlenraum zu erreichen. Nach fünf Explosionen, die in Feuertürmen von einer Minute erfolgten, zerbrach das Schiff und legte sich dann auf die Seite. Der Teil des Kreuzers, der zu sehen ist, befindet sich in kläglichem Zustande und ist oberhalb der Wasserlinie vollkommen zerstört. Das Kriegsschiff scheint in zwei Teile gebrochen zu sein. Gleich nach der Explosion kamen zahlreiche Boote und Rettungsdampfer der „Liberté“ zu Hilfe, die ebenfalls mehrere ihrer Mannschaften einbüßten. Die Leute der „Liberté“ wurden in die Luft geschleudert und fielen dann in das Wasser zurück. Es bestätigt sich, daß Hunderte von Opfern zu beklagen sind. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän S. Jaures.

Die Explosion auf dem Panzerschiff „Liberté“ erfolgte, während das Schiff auf der See lag. Etwa 100 Mann retteten sich dadurch, daß sie ins Wasser sprangen, wenige Augenblicke vor der Explosion, und während das Schiff noch brannte. Sie wurden von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen.

Toulon, 25. Sept. Als der Brand auf der „Liberté“ ausgebrochen war, gab das Panzerschiff vier Notschüsse ab, um Hilfe herbeizurufen. Sofort sandten alle Schiffe Boote mit Rettungsmannschaften ab. Ob der Befehl, die Kohlenkammern unter Wasser zu setzen, überhaupt gegeben oder ob er nicht rechtzeitig gegeben worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Eine unbedingte Bewegung ergab die Bevölkerung von Toulon, die nach der ersten Explosion in Massen nach den Kais strömte. Man sah nur noch einen Teil des eisenen Schiffsummes inmitten von Trümmern aus dem Wasser hervorragen. An die Trümmer klammerten sich die Vermundeten der „Liberté“ an. Das Schiff hatte 700 Mann Besatzung, von denen 140 beurlaubt waren. Von den übrigen konnten sich nur 100 retten.

## 12] Des Rätsels Lösung.

Noman von Ludwig Blümcke.

Nachdruck verboten.

Hardi stampfte auf den Fußboden, daß der Sporn an seinem Stiefel klirrte. „Mann, machen Sie mich doch nicht rotend! Ich bin kein Schuft, dem Sie nicht glauben dürfen!“ rief er so laut, daß der Horden an der Tür es nicht nötig gehabt hätte, seine Gehörneren gar so stark anzupumpen und es jedenfalls am äußersten Ende des Ganges verstanden haben würde.

„Herr Leutnant, mein höchstes Gebot ist die Pflicht“ verlesete Raben mit würdigen Ernst. „Ich kann nicht anders.“

Da schwand Hardis Zorn, er bot dem alten Manne die Hand und sagte besänftigt: „Verzeihen Sie, daß ich so aufbrauche. Ich schätze Ihre Gesinnung und möchte nur wünschen, Sie hätten die Überzeugung, daß auch ich mich derselben betreibe. — Ich muß also unverzüglichster Sache zurückkehren. — Wollen Sie, bitte, meinem Vater kein Wort von diesem Vorfall sagen, überhaupt nicht erwähnen, daß ich hier war. Ich werde das selber tun, denn es ist nicht mit wenigen Worten erklärt. — Gute Nacht, Herr Raben.“

Damit ging Hardi tiefbestimmt von dannen. Jetzt ging es nur noch eine Möglichkeit: „Der Banquier Jakob Hildebrand muß helfen! Den werde ich herausklingeln und bei Nacht und Nebel anpumpen. Er hat mir ja in meiner Fahrtszeit schon manchesmal aus der Klemme geholfen. Aber,

wenn der nun auch verlagert? — Edelgard müßte mich in der Tat für einen wenig zuverlässigen Vertrauensmann halten und dürfte bei ihrer Empfindlichkeit aus diesem Mißerfolg für mich recht unangenehme Schlüsse ziehen.“

Der Banquier und Makler Hildebrand, der mit dem General in regem geschäftlichen Verkehr stand, war von diesem ebenso wie Raben sehr dringend ersucht worden, dem leichtsinnigen Herrn niemals auszuhelfen, da sie es sonst mit ihm, dem wohlmeinenden Vater, für alle Zeit verdorben haben würden.

Kein Wunder also, daß Hardi, wie er lange nach Mitternacht, diesen Herrn zu einer kurzen Zwiesprache zu bewegen, wieder keinen Erfolg hatte. Doch Herr Hildebrand wurde augenscheinlich zu seines Herzens Härtigkeit von anderen Beweggründen geleitet als der ehrenwerte Raben. War es bei dem die Pflicht, so war es bei diesem lediglich der Profit. Er machte deshalb auch ein gut Teil Worte mehr, beschwor sich und beteuerte hundertmal, daß er der gutmütigste Mensch von der Welt, daß er dem Herrn Leutnant in jeder Lebenslage ein Freund sein wollte, nur in diesem Falle könnte er es nicht, da er auch nicht zehn Taler im Hause hätte.

Mit Abscheu wandte Hardi sich in seinem Groll von diesem Menschen ab, der ihm eine ärztliche Skizze seines Geschlechts schien. — Warum diese Dinge noch obendrein?

Zu Bett kam er nicht mehr. Sein Bursche, der, als er heimkam, bereits aufgelandet war, mußte ihm eine Tasse Tee fertigmachen, und eine Stunde später sah er im Sattel, nachdem er zuvor noch im Hotel zum „blauen Stern“ ein Brieflein an die Komtesse abgegeben. Darin schrieb er kurz und klar, aus welchen Gründen es ihm nicht möglich gewesen, die 2000 Mark zu beschaffen. Zu langen Auseinandersetzungen war keine Zeit. Kein Mensch sah ihm die durchwachte Nacht an und, daß er bange Sorgen auf dem Herzen hatte. Im Dienst war er immer der Gleiche, lächelnd, flott, mit ganzer Seele dabei. Auch in der Residenz zur Zeit des tollsten Sumpflubens hatte ihm keiner seiner Borgelassen den Vorwurf machen können, daß er als Soldat im Dienst seine Pflicht nicht erfüllte.

Edelgard war außer sich vor Enttäuschung und Wut, wie man ihr im „blauen Stern“ des Leutnants Brief übergab. Aber nur wenige Sekunden besann sie sich. Dann war ein neuer Entschluß gefaßt. Hatte Hardi nicht helfen können, so würde ihr anderer Verehrer, der Offizier von Reuther, es zweifellos können. Lieber wäre es ihr ja zwar gewesen, jenem zu Dank verpflichtet zu sein. Aber schließlich, ein hübscher Keel war dieser ja auch, namentlich in seiner Reserveoffiziersuniform. Und mehr Kavaliere als dieser „Leutnant vom Lande“ schien er ihr zudem schon längst.

Sie begab sich also direkt in des Offiziers Wohnung. Und der Zufall fügte es, daß sie ihn gerade noch zu Hause antraf.

## Marokko—Tripolis.

Nachdem die Verhandlungen über Marokko zwischen Frankreich und Deutschland so gut wie abgeschlossen sind, macht sich eine andere dunkle Wolke am politischen Himmel bemerkbar. Italien streckt seine Hand nach Tripolis aus und will dasselbe durch einen Pachtvertrag erwerben. Sollte die Türkei, was mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden darf, Widerstand leisten, so ist Italien zu einer Aktion mit der Waffe entschlossen.

In Konstantinopel herrscht eine ungeheure Aufregung. Die Regierung ist entschlossen, sich im Falle einer Landung italienischer Truppen in Tripolis aufs äußerste zur Wehre zu setzen. In Tripolis liegen 20—25000 Mann Soldaten, die ganze Bevölkerung ist dort kriegerisch.

Italien rüst bereits Reservisten ein. Wie aus Rom unterm 25. Septbr. gemeldet wird, kündigt das Militärblatt an, daß zur Ergänzung des Bestandes der Regimenter ein Teil der Jahrestlasse von 1888 einberufen wird. — Der italienische Postdampfer „Regina Margherita“ soll in Messina von den Türken weggenommen worden sein.

Nach einer Meldung aus Paris hat ein aus zwei Divisionen gebildetes Geschwader von italienischen Kriegsschiffen Montag Abend den Hafen bei Sydras verlassen. Das Geschwader ist von zwei Eskadren Torpedobooten und Torpedogeschützen begleitet. Man glaubt, daß die Schiffe zu einer großen Seedemonstration auf der Höhe von Tripolis unter weichen werden. Truppenlandungen sollen nicht beabsichtigt sein.

Die übrigen Mächte treffen für den Fall von Verwickelungen ihre Maßnahmen und entsenden Kriegsschiffe nach Tripolis.

## Votales und Provinziales.

— Der Michaelstag (29. September) gehört zu den allüberlieferten Terminen und Werttagen, die sich in der Bevölkerung, namentlich in der ländlichen, bis heute ein hohes Ansehen bewahrt haben. Die Schuljugend denkt auch an ihn, nennt noch heute die Herbstferien die Michaelisferien, und in verschiedenen deutschen Bundesstaaten folgt dem Michaelistage das Erntedankfest. Bei den heutigen Erntedankfesten kann der frohe Dank sich nicht immer so frei und fröhlich, wie sonst entfalten, aber wir dürfen uns doch freuen, daß Stadt und Land von einer eigentlichen Not verschont blieben. Der Ausgleich zwischen wirtlich zeitgemäßen und Spektationspreisen wird sich um so schneller vollziehen, je ruhiger und besonnener die Bevölkerung bleibt, die leicht erkannt hat, daß es bei der Preisbildung nicht mit rechten Dingen zugeht. In den Berliner Marktballen erzählt man sich, daß ein einziger, gar nicht so bedeutender Kartoffelkommissionär tagtäglich an 100 Mark Profit einheimste, und aus den ja immer als etwas teuer bekannten westdeutschen Gebieten werden noch erbaulichere Dinge erzählt. Zwischen den realen Bevölkerungsstreben in Stadt und Land bräutet es keine Fehde zu geben; die sollen gerade zum Erntedankfest die alte Freundschaft betreten, denn beiden liegt das Gute nahe, sie brauchen deshalb nicht in die Ferne zu schweifen. Mit dem Michaelstag ist nun auch für die jungen Leute, die den Waffenrock als Rekrut anziehen wollen, die Zeit erschienen, sich zum Abschied vom Elternhause vorzubereiten. Die weihnüchliche Stimmung, die dann bei den Eltern und bei den Söhnen herrscht, ist erklärlich, es ist immerhin eine

Alles andere hätte v. Nester erwartet als das! — Aber seine Verwunderung sollte noch weit größer werden. Ihn, der sich in letzter Zeit von ihr zurückgezogen fühlte, nannte sie den einzigen Menschen auf Erden, zu dem sie unbedingt Vertrauen hätte. Dann kam sie ihm mit ihrem Anliegen, genau in derselben Weise wie gestern Hardi. Und sie hatte Glück! Der Professor beschaffte ihr innerhalb einer Stunde ohne irgendwelche Schwierigkeiten die gewünschte Summe und erntete dafür ihren wärmsten Dank.

Gegen Abend kehrte die Schwadron nach einer sehr anstrengenden Übung erschöpft in die Garnison zurück. Hardi saß stolz und fest wie aus Erz geossen auf seinem stattlichen, schaumbedeckten Braunen. Ihm merkte auch jetzt niemand etwas von Müdigkeit an. Er galt eben für unverwundlich, sein edler Körper war zäh und widerstandsfähig auch bei den größten Anforderungen. Nachdem er sich schnell umgekleidet und in aller Eile ein wenig gegessen, spazierte er nach dem Jagdschloß hinaus, um Edelgard mündlich alles näher zu erklären und sie zu fragen, ob sie wünschte, daß er heute noch einmal nach Wedelstein reiste, um mit dem Vater der inzwischen angelangt sein mußte, zu sprechen.

Kaum ist er im Walde angelangt, da steht er den Professor von Nester mit heisterer Miene in Edelgards und ihrer Schwester Begleitung des Weges daher kommen.

bedeutsame Stunde, in welcher der erste Schritt in ein neues, aber darum nicht schlechteres Leben hineingetan wird. Das Soldatenleben bei uns zu Haus schreht ja auch die Dabeimgebliebenen ebenso, wie den Davongezogenen, aber ängstlichen Mütter leuchtet im Hintergrunde immer die Möglichkeit eines großen Krieges. In diesem Sommer war mehr Kriegsgelderei bei uns, als es seit langem der Fall gewesen ist, es ist auch heute noch reg, aber wir dürfen getroßt in die Zukunft schauen und wenn jeder Nation ihre Schicksale bestimmt ist, so brauchen wir doch ganz gewiß nicht zu befürchten, daß unsern deutschen Reiche eine schwarze Kugel gemorren ist. Wie sagte Kaiser Wilhelm II.? „Wer Gott vertraut und setzt um sich haut, hat noch nicht auf Sand gebaut.“

— Eine selbstständige Glaser-Innung, die Kreise Wittenberg, Schweinitz, Torquay und Liebenwerda umfassend, ist in der Gründung begriffen. Die Satzungen haben bereits die Genehmigung des Bezirksauschusses gefunden. Die Gründung selbst erfolgte in einer Versammlung der Glasermeister im Januar 1912.

— Eine bemerkenswerte Maßnahme gegen verfehlte Kontrollschlichtung wird seit Jahresfrist auf Anregung der obersten Militärbehörde von den Bezirkskommandos geübt. Nach den Bestimmungen für Kontrollschlichtung zieht das Fehlen bei der Kontrollverammlung Belästigung mit Arrest nach sich. Kontrollschlichter Reservisten und Landwehrgleute, die unentschuldig der Kontrollversammlung fernbleiben, werden jetzt nicht mehr sofort bestraft, sondern sie erhalten die Aufforderung, sich nachträglich zu stellen. Wird dieser und vielleicht noch einer zweiten Aufforderung zur Stellung nicht nachgegeben, dann erfolgt allerdings Bestrafung und zwar meist durch das zuständige Kriegsgericht, das ausnahmslos die Handlungsweise als rentiert bezeichnet und auf mehrwöchigen strengen Arrest erkennt.

**Schweinitz**, 24. Sept. Die bereits begonnene Kartoffelernte gibt Anlaß zu recht trüben Hoffnungen für die Zukunft. Die großen Fuhrren, welche man in früheren Jahren abends nach Hause fahren sah, fehlen fast durchweg. Wohl aber kann man beobachten, daß Leute ihre ganze Tagesarbeit abends auf einem Handwagen nach Hause fahren.

**Schlieben**, 24. Sept. Unsere Kartoffelernte fällt im großen und ganzen nicht so schlecht aus, als man fürchtete. Der Gute, etwas tief gelegene Boden hat guten Ertrag; der leichte, sandige Boden dagegen ist nicht ergiebig. Man kann bei uns die Kartoffelernte als eine Mittel-Ernte bezeichnen. Faulige Kartoffeln sind nicht vorhanden, doch hat Mäusefraß sehr geschadet.

**Selgern**, 25. Sept. Ein interessanter Fund wurde vor einiger Zeit im nahen Bibersee gemacht. Von jungen Leuten wurde gelegentlich des niedrigen Wasserstandes der Elbe in deren Bett ein französischer Pallast und ein Gewehr gefunden. Allem Anschein nach stammen diese Gegenstände noch aus dem Jahre 1813, wo ein ganzes Schiff Soldaten an dieser Stelle untergegangen sein soll.

**Wittenberg**. (Ein Unverbeßlicher.) Der Mechaniker Kastenholz war eben aus dem hiesigen Gefängnis entlassen; schleunigst betrank er sich und warf dann einen Sandelsmann in der Klostergasse einen Korb mit Eiern vom Wagen. Auf die Wade gestürzt, gebürdete er sich wie kalend und biß einem Volksgenossen in die Hand. In der Schöffengerichtssitzung behauptete er dann, geistig gestört zu

sein, worauf das Gericht aber nicht einging, sondern den 45mal Vorbestraften zu vier Wochen Gefängnis verurteilte.

**Kemberg**. Der vielfach vorbestrafte 29jährige Kleiber Otto Benzal aus Kemberg stahl am 10. August einem Landwirt aus Schleen eine Gans im Werte von 6 Mark und schlachtete sie ab. Der Gänsebraten kostete ihm nun den hohen Preis von fünf Monaten Gefängnis wegen Rückfallbetrugs.

**Magdeburg**, 25. Sept. Am Sonntag nachmittag wurde der Strafgefangene G. im Heizungsraum des Strafgefängnisses im Justizpalast von einem Beamten bewußlos aufgefunden. Die von dem Sanitätsmannschaften der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Dem Gerichtsarzt wurde Tod durch Einatmen von Kohlenoxyd festgestellt. — Eine arge Enttäuschung haben Geldbrandkinder erfahren, die in der Nacht zum 24. d. M. in ein Kontor in der Bahnhofstraße eingedrungen sind. Sie öffneten den Geldschrank, fanden aber nach mühevoller Arbeit kein Geld, sondern nur einige Münzen darin. Das Kontor hatten sie mit einem Dietrich geöffnet, zuvor aber im Hausflur die Drähte der elektrischen Klingelleitung durchschnitten. Um nicht ganz leer auszugehen, nahmen sie zwei Kisten Zigaretten mit. — Bei der Abwesenheit des städtischen Kammereinkassenschalters M. ist entdeckt worden, daß er sich Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen. Somit bis jetzt festgestellt werden konnte, soll es sich um 4000—5000 M. handeln.

**Tobberg**, 23. Sept. (Witwenengel für Frau Bürgermeister Kampel.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. das Gutachten eines Juristen zur Kenntnis der Versammlung gebracht, wonach es unabweislich ist, daß die Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Kampel, der die Stadtkasse durch Unterschlagungen schwer schädigte, ein Recht darauf hat, das Witwenpensal in Höhe von 627 Mark zu beziehen.

**Giesleben**, 23. Sept. (Wozu Bröckchen gut sind.) „Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen!“ Das erfuhr jetzt auch ein junger Mädchen, das am Dienstag abend im Hippodrom auf der „Wiese“ sich den Freuden des Reissports hingeben wollte. Das Vergnügen ließ sich auch heftig an; doch sah die junge Schöne auf dem Gaul, bald änderte sich aber die Situation. Ihre Nachkraft kam ob des schnellen Hittes in Bewegung, der Jock löste sich und — ein Bröckchen, das zur Erhöhung des Haars gebietet hatte, fiel herab und war, um jedenfalls das Maß vollzumachen, von dem Felle sofort erfaßt und verpeit. Schallende Beifallsclenden begleiteten natürlich den seltenen Vorgang.

**Naumburg**, 25. Sept. Die etwa 56jährige Frau Auguste Winter geb. Geert von hier bat gestern in der Restauration Zum Halleischen Anger das Unglück, eine Treppe herabzufallen und sich am Hinterkopfe schwer zu verletzen. Nach ihrer Auffindung wurde sofort ein Arzt zugezogen. Eine Stunde nachher gab jedoch die Verletzte ihren Geist auf.

**Erfurt**, 26. Sept. Eine Bluttat im Eisenbahnzuge. Die im Zuge Erfurt—Naumburg schwer verletzt aufgefundenen beiden Männer sind im Naumburger Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Auf dem Bahnhofe Berka a. d. Berra wurde ein Hüfsmenschenhändler aus Danmarksruh von einem Schnellzuge überfahren und getötet. Als der Gefährte die Nachricht übermittelt wurde, wurde sie vom Schreck sofort getötet.

Am liebsten hätte er kehrt gemacht, denn seines Nebenbüblers Miene verrät ihm, daß der Zweck seines heutigen Besuchs völlig verfehlt ist. Aber zu spät! — Die Gräfin hat ihn bereits gesehen und winkt ihm freudig zu. Da geht es also nicht anders.

„Ah, nach einer solchen Übung noch Lust zum Spazieren?“ schnarrte der Professor nach etwas steifer Begrüßung.

„Nimm mich auch Wunder!“ sagte Edelgard mit so spöttlichem Lächeln hinzu, daß Hardi in gereiztem Ton, aber stolz wie ein Spanier erwiderte: „Wir können eben mehr als schwächliche Stubenhocker, wir von der Kavallerie!“

„So war es recht!“ rief die Gräfin aus, der er heute ganz besonders zu imponieren schien.

Da er gar zu deutlich herausmeckte, daß seine Gegenwart nur dieser angenehme, den beiden anderen aber durchaus nicht erwünscht war, so empfahl er sich sehr bald, angeblüht, um dem Derbistörter einen lange schon versprochenen Besuch abzusatteln.

„Also auch das war nur ein Traum?“ stöhnte er, sich fast an eine Wunde lehnend. Und ingrimmig fügte er hinzu: „Aber diesen Traum werde ich bald vergessen haben! Hierbei war das Herz nicht beteiligt!“

## 7. Kapitel.

Als Hardi am nächsten Vormittag auf dem Rasenhof erschien, kam ihm der Rittmeister sehr

erregt entgegen, begrüßte ihn freundschaftlich, was er sonst Untergebenen gegenüber nicht zu tun pflegte, und rief aus: „Gutenbold, Sie haben Glück! Sie sind begnadigt! Reiten Sie hier, was der Oberst schreibt; Mühen noch heute abreißen. Oberleutnant von Wolfen im Duell erschossen, als Gefolg nur Sie zu brauchen, da erste Schwadron sonst verlor.“

„Reiten Sie, sehr schmeichelhaft für Sie und recht bedauerlich für mich. Gratuliere Ihnen aber herzlich.“

„Ja, da hand allerdings recht schmeichelhaftes für Hardi in dem lakonisch kurz verfaßten Schriftstück des Obersten. Man mußte ihm seine Sünden verzeihen haben. — Aber sofort abreißen? Nicht einmal nach Wedelstein fahren?“

„Es half nichts! So lautete nun einmal der Befehl, und der mußte erfüllt werden.“

Nachdem Hardi sich vorgelesen abend aus des Rentmeisters Kontor entnommen hatte, durchmaß dieser wohl hundertmal den weiten Raum und war so in düstere Gedanken verfunken, daß er selbst seine Arbeit vergaß, was seit dreißig Jahren wohl kaum passiert war. Ueber verlorene Söhne mußte er nachdenken.

„Aemer Herr“, sagte er vor sich hin, „wirft dich mit mir trösten müssen. Beide haben wir einen verlorenen Sohn! — Verstehe ich es auch, was er von mir gewollt, morgen ist es vielleicht schon stadtbekannt. Ach, und dann der Jammer? — O Gott, o Gott, übe Barmherzigkeit!“

Fortsetzung folgt.

**Annaburg.** Der hiesige Konsum-Verein hielt kürzlich seine Jahres-Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß der Verein im verflochtenen Geschäftsjahre wieder gute Fortschritte gemacht hat. Der Umlag im eigenen Geschäft betrug 121.945,91 Mk., im Vorjahr 111.102,00 Mk., also ein Mehr von 10.843,91 Mk. Das Verwaltungsverhältnis betrug 23.335,00 Mk., im Vorjahr 21.645,00 Mk. An Spargeldern sind der Genossenschaft 18.399,12 Mk., im Vorjahr 13.603,84 Mk. anvertraut worden. Zur Verteilung kommen 7030,85 Mk. Spar-Rabatt = 5 Prozent und 5624,68 Mk. = 4 Prozent von den abgetragenen Marken. Dem Referensfonds werden 948,76 Mk. überwiesen, sodas derselbe auf 4914,12 Mk. angewachsen ist. Dem Dispositionsfonds werden 490,32 Mk. überwiesen, wodurch sich dieser auf 1696,51 Mk. erhöht. Der Sterbefonds wird mit 500 Mk. überst. Der Sterbefonds selbst 1300 Mk. anweist. Der Mitgliederbestand am Schlusse des Geschäftsjahres war 400, davon der durchschnittliche Umlag 304,86 Mk. betrug.

\* Eine überraschende Kur mit Fahr- radschmied gelang an einer Häuptlingsfamilie dem Weltreisenden Herrn W. Schweigertshausen, als er von den nördlichen Wäldern während seiner Weltumrundung für einen großen „Medizinnarr“ gehalten, sich auch als solchen geben mußte, um nicht im Fortkommen gehindert zu werden. Die Still- berung dieses hochförmigen Ereignisses, sowie der bedeutungsvollen Momente bei der deutschen Ausgrabungs-Expedition in Babylon, der Tod seines treuen Gefährten, die qualvolle Dürstperiode, vier Tage ohne Wasser in der Wüste usw. werden den heute Donnerstag abend im Bürgergarten stattfindenden durch 200 Lichtbilder illustrierten Vortrag zu einem hochinteressanten machen.

\* Ein Uebel kommt selten allein. Zu den Dürreschäden dieses Jahres droht ein neues Fehl- jahr, weil der ausgetrocknete Boden und der mangel- hafte Stallmist nur wenig Nährstoffe für die Saaten hergeben können. Das königl. Preussische Staats- ministerium hat zur Abwendung der Gefahr den Frachttarif für die Düngemittel herabgesetzt mit der ausdrücklichen Begründung, daß ein verstärkter Verbrauch an Düngemitteln infolge der Austrocknung des Bodens und insbeson- dere infolge Verschlechterung des natür- lichen Düngens bei dem Mangel an Streu- mitteln erforderlich ist. In der Tat kann nur eine kräftige Düngung vorbeugen. Um eine kräftige Pflanzenentwicklung hervorzuheben und um die Saat vor Auswinterung zu schützen, leistet eine Thomasphosphatdüngung von 6-8 dz pro ha vor der Saat oder, wo diese schon bestellt, nach der Saat als Kopfdüngung vorzügliche Dienste.

**Vermischte Nachrichten.**

**Edison,** der große Amerikaner, der erst Zeitungsträger, dann Drucker, dann Redakteur, darauf Tech- niker war und heute als Erfinder des Phonographen, des letzten Akkumulators, des geöffnerten Hauses usw. einen Ruf genießt, der die Jahrhunderte überdauern wird, weilt zurzeit unter den Berlinern und ist der Gegenstand großer Ruhmeschamkeiten. Man ist entzückt von der Lebenswürdigkeit des Ameri- kaners, der von dem, was er der Kultur geleistet hat, nur mit Bescheidenheit spricht. In Berlin be- suchte Edison hauptsächlich Industrie-Werke. Er sprach sich mit großer Achtung über den deutschen

Arbeiter aus und erwähnte die interessante Tatsache, daß er in seinen Laboratorien und Arbeitsstätten mit Vorliebe deutsche Techniker und Arbeiter beschäftigte. Er setzte sich hinzu: „Was mich so sehr freut, ist, daß die so schnell und gut englisch lernen.“ Es heißt, daß der deutsche Kaiser den Wunsch geäußert hat, den berühmten Amerikaner zu sehen. Edison tritt die Heimreise am Mittwoch an.

**Frau Tosellis Scheidungs- und Heirats- gelüste?** Englische Blätter erzählen, daß, einem gerücht zufolge, Frau Toselli an Wiederverheiratung mit einem amerikanischen Millionär denke, sobald sie von Toselli geschieden sei. Dies sei der Zweck ihres Besuchs in London gewesen. Ueber das Ge- rücht befragt, erklärte Frau Tosellis Londoner Ver- leger Nash, Frau Toselli sei bei ihrer Anwesenheit in London viel zu sehr mit ihrem Buch beschäftigt gewesen, um Zeit an einem amerikanischen Millionär zu verschwenden.

**Merkwürdig krasse Temperaturunterschiede** kann man gegenwärtig in Tirol beobachten. In der Nähe des Gorenzortes Küßen fand man den Webermeister Popo aus Nordtirol erfroren auf. Bei Vielgereut (Südtirol) wurde am gleichen Tage der Wächter eines Dynamitmagazins während eines Gewitters von einem Blitze getroffen und erschlagen.

**Eine eigenartige Hochzeitfeier** fand in Saar- lemmerle in Holland statt. Eine 40jährige Frau, der beide Beine fehlten, vernähte sich. Der Bräu- tigam nahm seine Braut auf seine Arme und trug sie so zum Standesamt, wo die Gemeinde zum Zweck der Trauung ein besonderes Zimmer im Erd- geschos reserviert hatte. Nach der Trauung nahm der sorgsame Bräutigam seine „süße Bürde“ wieder auf und ging mit ihr heim.

**Achtzehn Mädchen beim Baden ertrunken.** In der Nähe von Konstanz in Siebenbürgen er- eignete sich infolge eines alten Aberglaubens ein schweres Unglück. Beim siebenbürgischen Dorfe Ras- fard badeten 20 rumänische Mädchen auf Rat des Popen um Witternacht im Allotai. Dieses Bad sollte in stände sein, den Mädchen im nächsten Jahr zu einem Mann zu verhelfen. Der reisende Fluß trieb die Mädchen davon. Es konnten nur zwei gerettet werden. Die übrigen achtzehn ertranken.

**Feenverbrünnung in Italien.** Wie furchtbar noch der Aberglaube in Italien gedeiht, erhellt aus folgender Meldung. Bei Umberte in der Nähe von Perugia stand eine alte Frau im Rufe der „Hexerei“. Die abergläubischen Bauern haben die Frau, wie die Unterlegung ergab, in einem Kalf- oben bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Polizei ist den Urhebern dieser Gräueltat auf der Spur.

**Aus aller Welt.**

**Guben.** Gute Tage verlebten Dachdecker in dem bei Guben gelegenen Pardorf N. Sie waren beauftragt worden, während des Urlaubs des Ober- parrers S. dessen Pfarrhaus neu einzudecken. Da nun in dieser Zeit die Luftsticht im Hause fehlte, be- nutzten die Dachdecker die ihnen erwünschte Gelegen- heit, den Weinkeller des Oberparrers um reichlich 100 Flaschen zu erleichtern und auch die vorhandenen Eckarbeiten verschwinden zu lassen. Der eine Ar- beitsstag wurde auf Rechnung des Oberparrers zu einem solennem Pöckel im Walde umgestaltet. Bei der Rückkehr von der Keite war die Pastorenfamilie natürlich nicht wenig überfallen. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht lange auf sich warten lassen.

**Göllingen.** 22. Sept. (Pflanzvergiftung.) Am geizigen Abend erkrankte nach dem Genuß von

Giftpilzen Boletus satanas (Satanspilz), die mit Steinpilzen verwechselt worden waren, in der Fam- ilie des Bergmanns Otto Nam in Göllingen Mann und Frau unter schwersten Vergiftungs- scheinungen, ein Kind, das nur etwas von der Saucе verkostet, das übrige aber „des schlechten Geschmades“ halber hatte stehen lassen leichter Art. Die Ver- giftung machte die sofortige Ueberführung der bett. Personen in das hiesige Bezirkskrankenhaus not- wendig. Die zuerst bestehende Lebensgefahr für Mann und Frau scheint behoben.

**Heiligenstadt,** 23. Sept. (Deutschlands gefäh- rlichster Ein- und Ausbrecher Traugott Prähler vor Gericht.) Zur Verhandlung gegen den berühmten Ein- und Ausbrecher Traugott Prähler — neben dem Nordbrenner Sternfeld der gefährlichste Ver- brecher Deutschlands — wegen des hier im Galt Hof „Zum Norddeutschen Bund“ bezugenen schweren Einbruchs, wobei circa 900 Mark Geld, Sparkassen- bücher, Wertpapiere und viele Gegenstände in die Hände fielen, war heute vor der Strafkammer ein besonderer Tag angelegt. Prähler war im Sept. v. J. aus dem Zuchthause Lichtenburg (Kreis Tor- gau) entpflungen. Bei seiner Verhaftung in Allend- orf-Soden ging er mit einem geladenen Revolver auf den Gendarm Wolf los. Er verweigerte harts- näckig die Nennung seines Namens, bis erst durch Messungen durch den Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei festgestellt wurde, daß es sich um den langgesuchten Verbrecher Prähler handelte. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus. Prähler erwiderte sich, die Richter zu ermahnen, daß auch sie bereit für einem höheren Richter stehen würden. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Prähler wurde gefesselt nach dem Zuchthause Lichtenburg zurückgebracht.

**Leira,** 25. Sept. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Die 27jährige Gesellschaftlerin Anna Berger aus Kassel war auf der Heimreise von Leip- zig begriffen und mußte auf dem Webaer Bahnhof umsteigen. Aus Unkenntnis benutzte sie einen dem Publikum verbotenen Uebergang über das Gleis und überließ hierbei einen einfallenden Gil- zig. Sie wurde von der Maschine erfaßt, zu Boden geworfen und sofort getötet.

**Paris,** 23. Sept. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs laufen Nachrichten über plötzlich an- tretene Kälte und Schneefälle ein. Schneestürme mühen auch im Mittelmeer, so daß die Seefrauder der Kriegsschiffe ihre Untertanen verdoppeln müssen, um nicht losgerissen zu werden. Dennoch kamen kleine Unfälle vor.

*Ein Spousoinn  
Lyon'spouinn nimmt  
Kochspouinnus Wohlglouinn.  
Linn Spouinn moult's!*

**Anzeigen.**  
Das neue Preis-Verzeichnis der ausgedehnten Baumhäuser und des als bedeutendsten der Welt be- kannten Alpengartens zu Zooschen bei Merberg ist für Jedermann unentgeltlich zu haben.

**Speise-Kartoffeln**  
offeriert zu billigsten Tagespreisen  
**Friedr. Sermann,**  
Gardelegen.  
1000 Ztr. Roggenrichtstroh (Flegeldrusch)  
2000 „ „ Roggen- stroh in Säutens  
800 „ „ Hafer Säuten  
600 „ „ Gerste  
2000 „ „ Kartoffeln (Wolffmann)

gibt ab **Gut Bergheim** bei Stevode (Dhr.) **Glatke.**

Ein gelundes, kräftiges **Mädchen** für sofort gesucht im **Annaburger Geschäftshaus.**  
**Eine Badewanne** (Wellenbadschaukel), Wasserfaß und zahlreiche Kisten veräußlich **Torgauerstr. 71.**

Von Freitag an verkaufe **Kartoffeln,** A Zentner 3,80 Mk. **W. Riethdorf.**

**Die erste Etage,** im Ganzen oder geteilt, ist zum 1. Oktober od. später zu vermieten. **Kube, Torgauerstr.**

**Gutes Garten- und Wiesenland** in kleinen Parzellen hat billig zu verkaufen **E. Grimm, Torgauerstr.**

**Prima große Speise-Kartoffeln,** 10 Pfd. 50 Pf., a 3tr. 4,50 Mk. hat abzugeben **Friedrich Kühne.**

**Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln** empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

**Restitutionsfluid,** vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1,25 Mk. und größer hält vorräig die **Apothete Annaburg.**

**Wildscheine** sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Solo** und **Rheiperle** Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei. **Butter**

Feinsten garantiert **reinen Bienenhonig** empfiehlt **O. Schwarze,** Drogenhandlung.

**Selbstgeröstete Kaffee's** in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Gut englische **Schweisswolle** beste und ergiebige Strumpfwolle. Weinverkauf für Annaburg bei **Carl Quehl.**

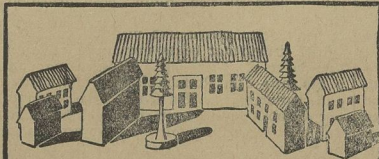
**Künstler-Postkarten** Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinheil,** Buchdruckerei.

**Bettfedern und Dammern** prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

# Achtung!

Unsere werthe Kundschaft eruchen wir, in der Zeit vom 1. Oktober cr. bis 1. April n. Jz. die Einkäufe **bis um 8 Uhr** erledigen zu wollen, da in dieser Zeit der **Achtuhr-ladenschluß** wie im Vorjahr in Kraft tritt.

Die **Gewerbetreibenden Annaburgs.**

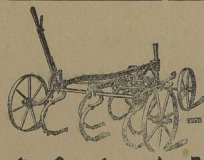


In jedem Haus  
braucht man jetzt  
zum Desinfizieren  
Lokale nur noch  
**Palmin**  
und Honig ein Glas  
Lipol-Essenzöl und  
**Palmonor**



NB. Palmin jezt auch welsch (schmalzähnlich) zu haben.

## Kultivatoren, Drillmaschinen, Wieseneggen, 1-, 2- u. 3scharige Pflüge



hält stets in großer Auswahl am Lager  
**F. Bentner's Nachf., Maschinen-  
Bauanstalt, Dessau.**  
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

## Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- teil verfügt und die Zeichungslisten der Preuss. Lotterio veröffentlicht.

Mit den Beilägern Tägliche Unterhaltungsblätter, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

**Saale-Zeitung** verbezt in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

Zum Umzugstermin bringe mein **Möbelfuhrgeschäft** in empfehlende Erinnerung und erbitte rechtzeitige Bestellung.  
**Aug. Acker.**

**Chauffeurschule**  
Magdeburger Auto-Halle  
Magdeburg, Dorotheenstr. 25.  
Ausbildung aller Berufsclassen zu tüchtigen Chauffeuren.  
Prospekt umsonst.

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die **Thür Kunstfärberei Königsee**  
**Chemische Wäscherei** und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.  
Hochmoderne Farben. Bergbaudlg.  
**G. Albrecht, Annaburg.**

**Befreit**  
von allen Hautkrankheiten und Hautausfällen, wie Mieser, Fimpen, Flechten, Hautrötze, Mücken, rote Flecke etc. wird man durch täglichen Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co., Abteidant a Stück 50 Pf. bei **O. Schwarze, Junke bei Apoteker Schmorde.**

**Handlung**  
photographischer Artikel.  
**Platten (Hübbs),  
Gellövin-Papiere u. Gellövin-  
Pottarten (Gedaert u. Schwertel),  
Tonsalz, Fixierfl.,  
Hydrochinon-Entwickler,  
Verstärker,  
Glaschalen,  
Papiermach-Schalen,  
Kopiermaschinen,  
Abbauapparat,  
Altkanbrenner,  
Dunkelkammer-Lampen,  
gr. u. kl. Meßgläser,  
Nichtpapier,  
Gruppen- u. Amateur-Kar-  
tens in allen Größen,  
Trockenstäber,  
Photo-Nachte sowie  
alle Zubehörtelle**  
empfehl

**O. Schwarze, Drogenhandlung,  
Annaburg, Torquauerstr. 12.**  
Empfehle meine große Auswahl in **Kakao** von Hildebrand, Suchardt und Hauswaldt in den Preislisten von 1.00 bis 2.40 Mk.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
Magdeburger **Frühkehl** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**  
Aremmling's **Kinderzwieback „Comtesse“** à Paket 10 Pfg. empfiehlt **O. Schwarze, Drogenhandlg.**  
**Küchenstreifen** Butterbrotpapier empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Es findet nur dieser eine Vortragabend statt.  
**Donnerstag den 28. Septbr.**  
abends 8 1/2 Uhr im „Bürgergarten“  
**Auf dem Rade um die Welt!**  
Erste und einzige Fahrt durch die 5 Erdteile.

Durch 200 vollendet schöne **Lichtbilder** eigener Aufn. in wunderb. lebenswahre Schärfe und Farbenpracht über **illustrierter Vortrag** des unlängst zurückgekehrten, bekant. Leipziger Reichsricht- steller **W. Schwiegerhausen** über seine hochinter- sante **Reise-Erlebnisse** und Einblicke auf fünfjähriger Fahrt quer durch Europa, Kleinasien, Palästina, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Sibiria, Australien, Neuseeland, Süd-, Zentral- und Nordamerika.

Vorverkauf: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — An der Abendkasse: 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf., Schüler Saal 40 Pf. — **Vorverkauf bei Herrn Barbier Reich.**

## Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

## Selbst-Unterrichts-Werke

Methoden **Rustin** verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar. Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegen Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht, a) dass der Unter- richt wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff ver- stehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung Fortgesetzt Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Ver- anlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.

Größte Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Kleine Teilzahlungen. Ansichtsendungen bereitwillig.  
**BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.**

## Salon-Brikets.

Grube „Agnes-Blessa“ (Allein-Verkauf) in Zuhren frei Haus à Zentner 55 Pfg. Grube „Triumph“ à Zentner 47 Pfg. „Blig“-Halbsteine à Zentner 47 Pfg., ferner empfehle

## böhmische Braunkohlen

zu den billigsten Preisen.  
**Friedrich Kühne, Hinterstraße.**

**Kaninchenzuchtverein**  
Annaburg und Umgegend.  
Sonntag den 30. Septbr.  
abends 8 Uhr.

**Monats- Versammlung**  
im Vereinslokal zur „Weintraube“.  
Der Vorstand.

**Gaithof Neue Welt.**  
Sonntag, den 1. Oktober, von nachm. 4 Uhr ab:

**Tanzmusik.**  
Ergebenst ladet ein **M. Ernst.**

**Bürgergarten.**  
Sonntag, den 1. Oktober, von nachm. 4 Uhr ab:

**Tanzmusik.**  
Bandonion-Musik.  
Ergebenst ladet ein **Carl Mörzt.**

Wir offerieren:  
**la. Pettkauer Saatroggen**  
1. Absaat,  
**la. Pirnaer Saatroggen**  
1. Absaat,  
soweit der Vorrat reicht.  
**Tofaute & Otte.**

**Bürger-  
Schützen-Verein.**  
Heute, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, werden die Stammerden zu einer **Beisprechung** im Gaithof zur **Neuen Welt** hiernit ein- geladen. Der **Schützenmeister.**

**Purzien.**  
Sonntag, den 1. Oktober:  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **Lehmann.**

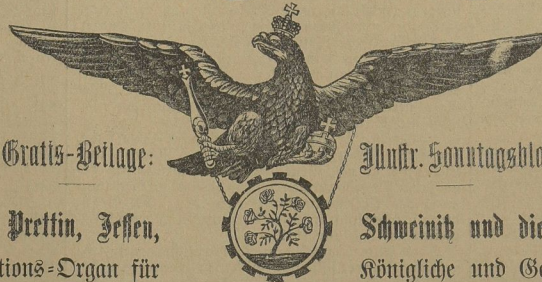
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 114.

Donnerstag, den 28. September 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Die Marallo betreffende Streitfrage zwischen Frankreich und Deutschland ist gelöst. Der Botschafter Cambon überreichte dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter die bedingungslos ausgefallene Antwort des französischen Ministerrats. Die folgenden Beratungen, die der Entscheidung Deutschlands außerhalb Marallo durch Vandschilde Französisch-Kongos gellen, haben begonnen und werden, wie man auf beiden Seiten hofft, schnell zum Abschluss gelangen.

**Bayern.** Unter der Ministerpräsidentschaft des neuen Herrn und bisherigen Finanzministers Kolowrat werden die Hausuntersuchungen und Verhaftungen in ganz Bayern ohne Unterbrechung fortgesetzt. In verschiedenen Fällen sollen der Behörde sehr lehrreiche Schriftstücke in die Hände gefallen sein. Am dem Attentat gegen Stolypin wird die kiewer Polizei der Mischuld beichtigt. Senator Truffenwisch, der von dem Herrn mit der Revision der politischen Polizei in Kiew beauftragt wurde, stellte, wie es heißt, fest, daß der Ausgang des Theaters, aus welchem Bagrow zu flüchten beabsichtigte, völlig unbekannt war. Ferner wurde festgestellt, daß die Schutzmaßnahmen der kiewer Polizei scheinbar absichtlich in ganz unvollkommener Weise getroffen worden sind. Die Untersuchungen des Senators Truffenwisch sollen immer einwandfreier ergeben, daß die politische Polizei an den Vorbereitungen zum Anschlag teilgenommen hat. Die Nichtigkeit dieser Feststellung ist kaum glaublich.

Der vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strauch verurteilte Mörder Stolypins, Bagrow, ist in Kiew gehängt worden. Der Attentäter bewachte bis zum letzten Augenblick scheinbar seine volle Ruhe. Vor seinem Tode erklärte Bagrow noch, er sei zweimal erschossen gewesen, den Chef der Geheimpolizei, Kuzakow, zu töten. Der Plan des Attentats auf Stolypin sei erst im Theater selbst ganz plötzlich in ihm entstanden. Die gesamte Petersburger Presse verlangt die allerstrengste

Bestrafung der moralischen Urheber der Ermordung Stolypins.

**Perthen.** Die Nachricht von der Gefangenennahme des Ex-Schah Mohammed Ali wird bestätigt. Der Chef der Turkmannen aus Gumusch-Lupe telegraphierte an das Kabinett in Tberan, er habe den Ex-Schah gefangen genommen und ersuche um Instruktionen, was er mit ihm machen soll. Wenn man sich daran erinnert, daß das Parlament vor einiger Zeit einen hohen Preis auf den Kopf des Ex-Schah ausgesetzt hat, dann scheint das Schicksal des Ex-Schah ziemlich besiegelt zu sein. Es fragt sich nur, ob eine gewaltsame Beseitigung Mohammed Alis gerade zur Beruhigung des Landes beitragen dürfte.

**Shen.** China hat deutsche Militärinstruktoren gewonnen. Das chinesische Kriegsministerium hat laut „B. Z.“ durch Vermittlung der chinesischen Gesandtschaft in nunmehr die Verhandlungen über Verpflichtung einer ganzen Anzahl deutscher Offiziere als militärischer Lehrmeister abgeschlossen. Für die deutschen Offiziere ist vorläufig ein zweijähriger Kontrakt mit Rückwirkung vom 1. August d. J. vorgelesen. Major Dinkemann, der frühere Kommandeur des ostasiatischen Marineteilaments in Peking, Hauptmann Bleyhöfer, der bereits früher an der Militärschule Nanjing gewirkt hat, und ein deutscher Pionieroffizier werden u. a. die Leitung der in Paojing sich demnächst zu eröffnenden chinesischen Militärschule übernehmen.

## Ein französisches Panzerschiff 500 Mann ertrunken.

Toulon 25. Sept. Infolge eines raumausgebrochenen Brandes explodierte das Panzerschiff „Liberté“ am 25. Sept. in 19 Minuten. Angebl. sind 500 Mann ertrunken. Einige Matrosen sprangen über Bord und konnten durch Boote gerettet werden. Toulon, 25. Sept. Der Brand

Panzerschiff „Liberté“ war um 5 Uhr irisch ausgebrochen, und trotz der tatkräftigen Bemühungen war es unmöglich, das Feuer zu hindern, denn nachts war es zu erreichen. Nach fünf Explosionen, die in Zeiträumen von einer Minute erfolgten, zerbrach das Schiff und legte sich dann auf die Seite. Der Teil des Kreuzers, der zu sehen ist, befindet sich in kläglichem Zustande und ist oberhalb der Wasserlinie vollkommen zerstört. Das Kriegsschiff scheint in zwei Teile gebrochen zu sein. Gleich nach der Explosion kamen zahlreiche Boote und Rettungsdamper der „Liberté“ zu Hilfe, die ebenfalls mehrere ihrer Mannschaften einbüßten. Die Leute der „Liberté“ wurden in die Luft geschleudert und fielen dann in das Wasser zurück. Es bestätigt sich, daß Hunderte von Opfern zu beklagen sind. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän J. S. Jaures.

Die Explosion auf dem Panzerschiff „Liberté“ erfolgte, während das Schiff auf der Reede lag. Circa 100 Mann retteten sich dadurch, daß sie ins Wasser sprangen, wenige Augenblicke vor der Explosion, und während das Schiff noch brannte. Sie wurden von den in der Nähe befindlichen Fahrgäugen aufgenommen.

Toulon, 25. Sept. Als der Brand auf der „Liberté“ ausgebrochen war, gab das Panzerschiff vier Notschüsse ab, um Hilfe herbeizurufen. Sofort sandten alle Schiffe Boote mit Rettungsmannschaften ab. Ob der Befehl, die Notschüsse nicht unter Wasser zu legen, überhaupt gegeben oder ob sie überhaupt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Eine unbeschreibliche Erschütterung von Toulon, die sich noch einen Teil des eisenernen Trümmers aus den Trümmern ausbreiten. An die Trümmer flammten die „Liberté“ an. Die Besatzung, von denen 500 Mann Besatzung, von denen 500 Mann Besatzung, von denen 500 Mann Besatzung

## 12] Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümde.

Nachdruck verboten.

Hardi stampfte auf den Fußboden, daß der Sporn an seinem Stiefel klirrte. „Mann, machen Sie mich doch nicht rotend! Ich bin kein Schuft, dem Sie nicht glauben dürfen!“ rief er so laut, daß der Dorchner an der Tür es nicht nötig gehabt hätte, seine Gehörneren gar so stark anzupressen und es jedenfalls am äußersten Ende des Ganges verstanden haben würde.

„Herr Leutnant, mein höchstes Gebot ist die Pflicht!“ verlegte Raben mit würdigem Ernst. „Ich kann nicht anders.“

Da schmand Hardis Born, er bot dem alten Manne die Hand und sagte beschämt: „Verzeihen Sie, daß ich so aufbraute. Ich schätze Ihre Gesinnung und möchte nur wünschen, Sie hätten die Überzeugung, daß auch ich mich derselben betreibe.“

„Ich muß also unverrichteter Sache zurückkehren. Wollen Sie bitte, meinem Vater kein Wort von diesem Vorfall sagen, überhaupt nicht erwähnen, daß ich hier war. Ich werde das selber tun, denn es ist nicht mit wenigen Worten erklärt.“ „Gute Nacht, Herr Raben.“

Damit ging Hardi tiefbestimmt von dannen. Jetzt gab es nur noch eine Möglichkeit: „Der Bankier Jakob Hildebrand muß helfen! Den werde ich herauszingeln und bei Nacht und Nebel anpumpen. Er hat mir ja in meiner Fährnichtszeit schon manchemal aus der Klemme geholfen. Aber,

wenn der nun auch versagt? — Edel mich in der Tat für einen wenig zwertrauensmann halten und dürfte bei ihrer Leichtfertigkeit aus diesem Mißerfolg für mich genehme Schlüsse ziehen.“

Der Bankier und Waffer Hildebrand dem General in regem geschäftlichen Verkehr war von diesem ebenso wie Raben erforscht worden, dem leichtsinnigen Hildebrand auszuheulen da sie es sonst mit ihm meinenten Vater, für alle Zeit verabschieden würden.

Kein Wunder also, daß Hardi, nach Mitternacht, diesen Herrn zu Zwiesprache zu bewegen, wieder kommen. Doch Herr Hildebrand wurde augenblicklich seines Herzens Hingigkeit von anderen Beweggründen geleitet als der ehrentwerte Raben. War es bei dem die Pflicht, so war es bei diesem lediglich der Profit. Er machte deshalb auch ein gut Teil Worte mehr, beschwor sich und beteuerte hundertmal, daß er der gutmütigste Mensch von der Welt, daß er dem Herrn Leutnant in jeder Lebenslage ein Freund sein wollte, nur in diesem Falle könnte er es nicht, da er auch nicht zehn Taler im Hause hätte.

Mit Abscheu wandte Hardi sich in seinem Groll von diesem Menschen ab, der ihm eine gräßliche Karikatur seines Geschlechts schien. — Warum diese Tüge noch abendern?



nicht mehr. Sein Bursche, bereits aufgestanden war, die Tee fertigmachen, und eine im Sattel, nachdem er zuvor „blauen Stern“ ein Brieflein gegeben. Darin schrieb er kurz in Grünchen es ihm nicht möglich war, 1000 Mark zu beschaffen. Zu den Besatzungen war keine Zeit gekommen, die durchwachte Nacht an Sorgen auf dem Herzen hatte, immer der Gleiche, schneidig, le dabei. Auch in der Residenz Sumpflebens hatte ihn keiner den Vorwurf machen können, im Dienst seine Pflicht nicht erfüllt.

Edelgard war außer sich vor Enttäuschung und Wut, wie man ihr im „blauen Stern“ dem Leutnants Brief übergab. Aber nur wenige Sekunden bejaunt sie sich. Dann war ein neuer Entschluß gefaßt. Hatte Hardi nicht helfen können, so würde ihr anderer Verehrer, der Major von Neuther, es zweifellos können. Vieber wäre es ihr ja zwar gewesen, jenem zu Dank verpflichtet zu sein. Aber schließlich, ein hübscher Kerl war dieser ja auch, namentlich in seiner Majoruniform. Und mehr Kavallerie als dieser „Leutnant vom Lande“ schien er ihr zudem schon längst.

Sie begab sich also direkt in des Majors Wohnung. Und der Zufall fügte es, daß sie ihn gerade noch zu Hause antraf.